Sozialgeschichte des Jazz (Aktualisierte Neuausgabe) Ekkehard Jost: Frankfurt/Main 2003 (Zweitausendeins) 448 Seiten.
Ekkehard Josts «Sozialgeschichte des Jazz» wurde erstmalig 1982 veröffentlicht. Die jetzt erschienene Neuausgabe enthält erhebliche Ergänzungen, in denen Jost versucht, seine etwas andere Geschichte des Jazz auf den neuesten Stand zu bringen. Josts Buch ist eine Fundgrube für Jazzneulinge genauso wie für Jazzkenner. Hier geht es nicht um Biographien und Anekdoten, sondern um die Hintergründe. Wir erfahren, wie und wieso der Jazz ausgerechnet in new Orleans geboren wurde, wie er in Chicago und New York mehr und mehr zur populären Musik der 20er und 30er Jahre wurde. Wir lesen über die ökonomischen Bedingungen, unter denen der Jazz sich vom Swing der Bigband-Ära zum Bebop entwickeltte, über die Hintergründe des Drogenkonsums von Heroen wie Charlie Parker und anderen, über Rassismus und schwarzen Stolz, über Radikalisierung und Politisierung. Und in den neuen Kapitel beschäftigt sich Jost mit Fusion und Europa, mit Neokonservatismus und Neotraditionalismus (mit Wynton Marsalis also), mit den Veränderungen des Marktes zum Ende des 20. Jahrhunderts, mit John Zorn und Steve Colemans M-Base. Das alles in einer überaus kurzweiligen, lesenswerten Form, die Josts Buch zu einem der besten Jazzbücher macht – und aus unserer Kenntnis der Veröffentlichungen im Jazzbereich ergänzen wir: weltweit! Unbedingt empfohlen für jeden, der wissen will, warum der Jazz sich so entwickelte, wie er es tat. – Wolfram Knauer, Jazzinstitut Darmstadt